

CONSTANZE MOZART AN BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG  
WIEN, 18. OKTOBER 1799

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1260]

Wien 18 Oct. 1799

hochstgeehrte herren,

5 zu meinem Erstaunen lese ich im Frankfurter Statsristretto ein Avertissement  
dh. *Gayl* und *Hedler* des Inhalts:

„daß ich Ihnen die Originalpartitur des *Requiem*s überlassen habe“<sup>1</sup>

Wenn Sie mich nicht wegen aller Forderungen des edlen Anonyms, den ich stets nach  
meiner Schuldigkeit respectirt habe, wovon auch mein Briefwechsel mit Ihnen, na-  
10 mentlich unterm 25 Mai<sup>2</sup> und 15. Jun.<sup>3</sup> zeugt, gänzlich beruhigen können, so bin ich  
meiner Ehre wegen und aus Pflicht gegen den Anonymus gezwungen, eine Gegen-  
erklärung in alle Zeitungen, wo es nöthig ist, einrücken zu lassen. Ich kann begrei-  
fen, daß dieses Ihnen unangenehm seyn wird, und deswegen thue ich es ungerne,  
15 und nicht ehe ich Ihre Antwort erhalte, wenn Sie mir sie bald geben. Auf alle Fäl-  
le ist es noch überdem ja ganz schnurgerade wieder die wahrheit, da? ich Ihnen die  
Originalpartitur überlassen habe, bey welchem leztern Ausdruck das Publicum und  
der Anonymus verstehen wird, daß ich Ihnen das Werk verkauft und dem Anonymus,  
der es noch nicht erlaubt hat, also nicht Wort gehalten habe Dieses müssen wenigstens  
Sie durch eine andre Anzeige in allen Zeitungen, worin die falsche befindlich ist, be-  
20 richten.

Sie wissen den ganzen Zusammenhang sehr genau; doch will ich ihn noch wie-  
derholen. Ich wollte Ihnen das *Requiem* allerdings einmal verkaufen, aber, wie ich Ih-  
nen verschiedene Male gemeldet habe, erst nachdem ich die Erlaubniß des Anonyms  
in den Zeitungen verlangt hatte. das Project der Ankündigung war schon entworfen:  
25 ich hole den Entwurf aus meinem Pult und seze ihn hieher:

Da der edle Anonym, welcher dem sel. *Mozart* wenige Monate vor seinem Tode den  
Auftrag gab, ein *Requiem* zu componiren, solches nach Verlauf von mehr als 7. Jahren  
noch nicht hat öffentlich bekannt werden lassen, so sieht die Witwe dieses Verfahren  
mit Dankbarkeit für einen Beweis an, daß Derselbe ihr noch einen etwanigen Vortheil  
30 von der herausgabe gönnen wolle. Indeß hält sie es zu mehrerer Sicherheit für sich  
und als eine Folge der Empfindungen, die Derselbe ihr eingeflößt hat, für ihre Pflicht,  
den edlen Mann in den Wiener, in den hamburgschen und in den Frankfurter Zeitun-  
gen aufzufordern, ihr Seine Gesinnungen innerhalb 3. Monaten gefälligst zu erkennen

<sup>1</sup>Im Avertissement der Musikaliedhandlung *Gayl & Hedler* vom 8. Oktober 1799 im *Frankfurter Staats-  
Ristretto* heißt es fälschlich: "W. A. Mozarts Requiem in Partitur erscheint bei Herren Breitkopf & Härtel  
... nach der Original-Partitur, die Madame Mozart obiger Handlung überlassen hat." Constanze Mozart  
hatte Breitkopf & Härtel aber nur eine Abschrift geliehen.

<sup>2</sup>Brief vom 25. Mai 1799

<sup>3</sup>Brief vom 15. Juni 1799

zu geben, nach welcher Zeit sie es wagen wird, das *Requiem* in den sämtlichen Werken  
 35 ihres Verstorbenen herauszugeben.

Nun aber meldeten Sie, daß Sie schon 2. Exemplare hatten, und verlangten nur meine  
 Copie zu leihen wegen mehrerer Accuratesse und aus *égard* <sup>4</sup> für mich um mir einen  
 Vortheil zuzuwenden; wie ich Schwierigkeit machte, schrieben Sie ausdrücklich und  
 ganz kalt, daß Sie meine Copie nicht brauchten. Da ich Sie nun zu der herausgabe so  
 40 decidirt sahe, und Sie mir gemeldet hatten, daß Sie Copien, also mehrere hätten, so  
 entschloß ich mich, wo wieder der Anonym nichts haben wird oder kann, den wie Sie  
 wissen so sehr unbeträchtlichen Vortheil für das Leihen meiner Copie anzunehmen,  
 lieber als gar nichts, nachdem ich aus schuldiger Gewissenhaftigkeit in 7. Jahren das  
 werk nicht öffentlich herausgegeben, und es nur an zwey oder drey regierende Her-  
 45 ren überlassen hatte <sup>5</sup>.

Daß ich Sie erst den 29 Sept. <sup>6</sup> bat nicht bekanntzumachen, daß Sie das *Requi-*  
*em* von mir (versteht sich eigentlich oder ursprünglich) hatten, thut nichts; dies war  
 nur eine überflüssige Vorsichtigkeit. Ich hätte mich allerdings mit dem Gedanken be-  
 ruhigen können, daß nichts, was mit der Wahrheit streitet, bekanntgemacht werden  
 50 würde. –

Ich benuze die Gelegenheit um Ihnen folgende Sachen hierin zu senden:

N. 1. zwey Lieder zur Eröfnung und zum Schluß der Loge, die ich Ihnen zusammen  
 für drey Ducaten überlasse

2. eine Arie (mit vorangehendem *Recitativo*) *Quaere superna* zu dem bewußten Ge-  
 55 brauch für einen Ducaten, und

3. *V'amo di core*, zu beliebiger Vergütung, wenn Sie es brauchen können.

Und dieses sind denn sicher die letzten aller kleinen Singsachen bis auf die *Can-*  
*zonetta: Più non si trovano*, die ich Ihnen den 28<sup>stn</sup> August anbot, und diejenigen von  
 denen ich Ihnen unter demselben Datum meldete, daß ich sie aus den angeführten  
 60 Ursachen nur stückweise im Original senden könnte.

Ich habe die Ehre mit aller hochachtung zu seyn Ew Hochedelgebohrnen erge-  
 benste Dienerinn

*Constance Mozart* <sup>7</sup>

|  |                        |
|--|------------------------|
| Ihre bestimmte Schuld an mich war nach meinem letzten briefe _____ | 15 fl. 27 <sup>x</sup> |
| 65 Porto für meinen letzten brief vom 10 Oct ____                  | 49                     |
| Macht  | 16 fl. 16 <sup>x</sup> |

*NB* Ich wohne izt auf dem Michaelerplatz N. 5. im 3<sup>tn</sup> Stok

<sup>4</sup>frz., Rücksicht

<sup>5</sup>Constance Mozart hatte bereits im Frühjahr 1792 eine Abschrift des *Requiem*s an den preußischen König Friedrich Wilhelm II. sowie im April/Mai 1796 an den Kurfürsten von Sachsen Friedrich August I. verkauft.

<sup>6</sup>Brief vom 29. September 1799

<sup>7</sup>eigenhändige Unterschrift